



NIT IN GOLUS UN  
NIT IN DER HEEM

CHAIA RAISMANN



AMSTERDAM 1931 - N.V. „DE ARBEIDERSPERS“



---

Made and printed in Holland at the N.V. „De Arbeiderspers” Amsterdam. — Illustrated by S. Ickowicz. — All rights reserved. — Copyright 1932 by Chaia Raismann, Amsterdam. Satz und Druck der N.V. „De Arbeiderspers” Amsterdam (Holland). — Ausstattung von S. Ickowicz. — Nachdruck verboten. — Alle Rechte vorbehalten. — Copyright 1932 by Chaia Raismann, Amsterdam (Holland).

## 1. Scholem aleichem.

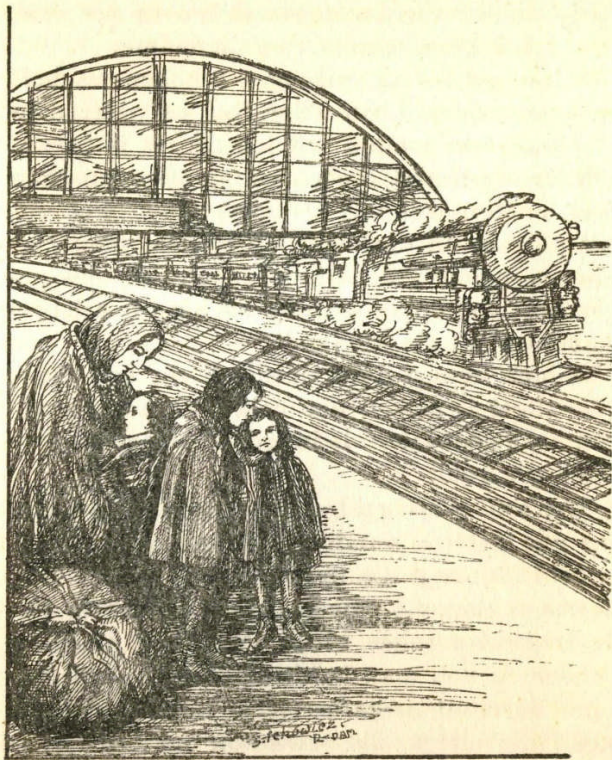
**W**en der ukase is arogekummen, dos keen ieden torrem mer wehnen in der stod, hot der tate gesogt zu die mame:

„Her, mein weib, onfangen a neiem gescheft in a andere stod, un ieber finf jor werren aweggeschickt weiter, wil ich nit, es is besser, ich for in uisland, dorten seinen alle menschen gleich. Men wet uns nit jogen, men wet uns nit plogen, un dort wel ich scheem sehn machen a neiem gescheft. Wen ich seh, dos gescheft wet eppes werren, los ich dir ariekummen mit die kinder.”

Seinen gewen zwee medlech un een ingel. Der ingel is gewen der bchor un hot geheesen noch sein taten. Is im gewen der ingel asee teier wie gold.

Der tate is aweggeforren — asee hot die mame uns mer wie hundert mol derzeelt — un sie is geblieben mit die drei pitselech kinder. Die mame is damolst gewen drei un zwanzig jor. Is ir gewen seher bitter. Mit drei pitselech kinder on den man is bitter. Wen sie hot sich ober dermont awegforren in a fremde land, losen die eltern, die schwester un brieder, is ir geworren finster.





Asee hot sie gelebt zwee jor.

Der tate hot ir alle woch geschrieben, un noch die zwee jor hot sie gewust, sie mus nemen die kinder, forren zu dem man, un losen die ganze mischpoche. Men hot gepackt, men hot alsding fertig gemacht, men hot geweent, ober a andere breere hot men doch nit gehat!

Die mame hot genummen a ssach peck — is sie doch wie alle weiber, schlept sie schor abor mit die lapsches — eech die kissens un die perrene, wos ir mame hot ir gegeben far der chassene. Demselben tog, dos sie mus forren — finf teg un finf necht — falt natierlech der ingel arein in a keller un zerbrecht sich dem hand. Is men geloffen zu a dokter, is der gewen scheem zehn aseeger in der frie schicker. Hot er genummen a tiechel, hot ferbunden dem hand un hot gesogt: „Asee kent ir forren!”

Jedermol, wen die mame hot derzeelt, wie sie hot sich geseget fon die eltern, fon die schwester un brieder, hot sie ongeheeben zu weenen.

Men fort aweg un Got alleen wees, wen men wet sich wiedersehn.

In Rusland is die mame geforren mit dem conductor, is nit gewen asee schlecht. Sie hot genummen die perrene un die kissens, — sie is



fierte klas geforren, — un hot uns alle drei aniedergeleegt. Der ingel is scheem bald geworden krank fon dem zerbrochenen hand. Is die mame in Deitschland gekummen, is gewen scheem a schwere geschichte. Jedermol is a schafner gekummen un hot geschrieen, wen er hot dersehn die perrene un die kissens un die drei kinderlech: „Das ist nicht erlaubt.“

Hot die mame geton, wie sie fersteht keen Deitsch. Is er gewen a beeser, hot sie genummen die drei kinder un hot see aweggesetzt un hot eech die perrene un die kissens aweggenommen. Hot er sich umgekert, hot sie wieder aniedergeleegt die perrene un die kissens un die kinder.

Wen sie is gekummen in Berlin, is der ingel gewen asee krank, hot sie gor nit mer gewust, wos zu ton. Hot sie a droschke genummen, un is mit die drei kinder zu a dokter geforren.

Wen der dokter hot gesehn, wie der ingel is asee krank un hot a schrecklechen hiets un wen er hot dersehn dem zerbrochenen hand mit dem tiechel, hot er ongeheeben schreien af der mame.

„Wie is es meglech, zu forren mit asa kranken kind?“

Er hot nit wellen gleebe, dos a dokter hot

dem hand ferbunden, un hot gesogt, dos sie ken nit weiter forren asee.

Die mame hot gesogt, sie mus weiter forren, ir man wart af ir. Hot der dokter geton, wos er hot gekent far dem ingel, un die mame is weiter geforren. Bald im zug hot sie dem ingel aniedergeleegt af die perrene un af die kissens, un wen a schafner is gekummen un hot eppes gesogt, hot sie em losen sehn dem ingel. Is er gewen asee krank, hot keener mer eppes gesogt, un der ingel is bleiben liegen bis mir seinen ongekummen.

Die mame hot scheem die ganze zeit geweent un geklogt: „Wos wel ich sogen mein man, wen er seht, der ingel is asee krank?“

Wen mir seinen ongekummen — der tate hot gestannen af 'm wagsal — hot die mame uns medlech fon wagon aruisgesetzt, ober der tate hot bald gefregt: „Wu is der ingel?“

Wen er hot em dersehn, nu, ken men sich scheem forstellen!

Men hot genummen a karrète, un is geforren noch die neie diere. Men hot gerufen a dokter, un bald hot men dem ingel in balnitze areingenommen, asee teedkrank is er gewen.

Dos is gewen unser scholem-aleichem in dos neie land.



## 2. Ljubischka, mir seinen ferfallen!

Wen mir seinen gewen seher kleeninke, mir seinen damolst gewen kurz fon Rusland, seinen mir gewen — mir, dos heest Ljubischka mein schwester, un ich, die Barchele — af a kleenkinderschule.

Wen ich bin gewen a gresse, hob ich gesogt: „Mame, ich dermon sich die kleen-kinderschule.“ „Geh,“ sogt die mame, „dos ken nit sein, du bist doch gewen asa pitsle kind.“

„Nu,“ sog ich, „is in schule nit gewen a gresser saal mit a ssach kleene beenk un a schwarz mogere goje?“

„Jè,“ sogt die mame.

„Is men nit areingegangen durch a greessen grienen tir?“

„Jè,“ sogt die mame.

„Un is inwenig nit gewen asa drehsach, wumen die kinder hot areingedreht in saal arein?“

„Jè,“ sogt die mame.

Ich dermon sich, wie die mame fiert uns in schule. Ljubischka far dem rechter, mir far dem linkerhand, mir trogen karsienelech mit breet, mir bleiben essen in der schule. Die mame geht schnell, sie mus sicher gech aheem, ich ken nit leefen asee schnell, bei jeder por trit

mach ich a sprung.

Wen mir kummen dem ersten tog in schule arein, setzt men uns in éen bank, un mir spielen den ganzen tog zusammen.

Die mame kumt fier aseeger nemmen uns aheem. Ich bin seher zufrieden fon der schule. Den zweeten tog setzt men mir arein in a bank, un men fiert Ljubischka aweg. Ich seh, wie sie geht af a greessen trep. Ich schrei, un schrei, ich wil nit bleiben on Ljubischka, ober Ljubischka is doch a gressere, sitzt sie bei gressere kinder. Mir hot men asa scheene kukle gegeben, dos ich bin stil geworren.

Asee gehen mir, ich wees nit, a por teg, a woch, in der schule.

Af a tog kummen mir aruis, die mame is nit to. Mir warten a minut, noch a minut, die mame is nit to.

„Nu,“ sogt Ljubischka, „gehen mir alleen aheem.“

„Jè,“ sog ich, „ich wees doch unser gas.“

„Un af'n eck is doch der krom far die kranken, un druisen is doch a holzerne kop mit a greessen, offenen muil; wen ich seh dem man mit dem greessen muil, seinen mir scheem bald in der heem.“

Mir gehen, und gehen, ober alles is mir asee



fremd; neen, dos is nit unser weg. Ich hob meere.

„Sei doch keen narrente,” sogt Ljubischka.

Ich her scheem nit mer, ich seh scheem nit mer, ich wees scheem gor nichts mer, un ich heeb on schreien.

„Ljubischka, mir seinen ferfallen, keenmol mer wellen mir die tate un mame wiedersehn.”

Die menschen sehn af uns, die menschen bleiben stehen, die menschen kummen af uns zu: zwee kleene meedelech, die gressere schlept die kleeninke, un die kleeninke schreit, sol Got rachmonos hobben.

Wos die menschen reeden, fersteht Ljubischka doch nit; asee geht sie un entwert gor nit. Asee gehen mir, ich schrei: „Mir seinen ferfallen,” un sie sogt: „Her doch uf, narrente.”

Wie lang seinen mir asee gegangen? Zehn minuten, a schoh, dos wees ich nit, ober af amol, wemmen seh ich? Dem holzernen kop mit dem offenen muil!

Ich bin stil un ich schem sich seher.

„Nu, du sechst, dos du bist a narrente,” sogt Ljubischka.

Mir kummen aruf die trep. Die mame hot sich a bissel verspetigt, sitzt noch ongeton, un is scheem gewen unruhig:

„Farwos hot ir nit gewart?” fregt sie.

„Mir hobben gewart,” sogt Ljubischka, „ober wen du bist nit gekummen, hob ich gedacht, ich wel scheem gefinnen dem weg alleen.”

Die mame seht mein verweente tsure.

„Un du, du host geschrieen die ganze zeit?”

„Neen,” sog ich, „nit die ganze zeit. Ich hob geweent, bis ich hob dersehn dem man mit dem holzernen kop un dem greessen muil.”

„Nu,” sogt die mame, „bist du, Barchele mein tochter, a chachome.”

Wen die mame sogt, ich bin a chachome, ken ich doch sicher scheem zufrieden sein.



### 3. Ljubischka, die chachome.

Wos Ljubischka hot gesogt, wos Ljubischka hot geton, is far mir gewen teeres emmes. Is sie anderhalb jor elter far mir, is sie a greesse un a mogere mit greesse, schwarze eegen, bin ich a kleeninke un a schwache. Wen sie tut sich wee, weent sie nit, sie beist sich af die lippen un steht asee; sie hot far keenem nit keen meere. Wen ich tu mir wee, ween ich. Ich wil nit weenen, ich beis mir eech af die lippen, ober die treren schieten sich wie bob. Ich hob meere far alsding, far a hund, far a greessen bocher, far a schickeren goj, farwos nit?

Wen mir spielen, sogt Ljubischka immer, wos mir sollen spielen. Wos Ljubischka wil, wil ich eech. Wil sie spielen, dos mir hobben a krom, wil ich dos eech. Steht sie in krom un farkeeft alsding, un ich kum un keef. Wen men farkeeft, ken men sein in krom, nemmen alsding, un obwegen alsding; wen men keeft, nemt men die sachen un geht aweg mit see.

Wil sie spielen mametschka, wil ich dos eech scheem spielen. Sitzen mir af zwee kleeninke stulchelech un sie is die mame. Wirkleche kukles hobben mir gor nit gehat, mir hobben gemacht kukles fon alte trantes. Hobben mir

éen kukle, is Ljubischka sicher die mame, hobben mir zwee kukles, is sie eech die mame, nor wen sie mus machen dem bet, sogt sie: „Nu, halt die kinder.“ Steh ich un wart, bis sie wet sein fertig un bin zufrieden. Hobben mir drei kukles fon alte trantes, sogt Ljubischka: „Nu, sei scheem eech amol a mame un nem a kind.“

Kent ir sich scheem forstellen, wie glickelech ich bin.

Asee leben mir zusammen un seinen seher gute chawwertes. A summertog stehen mir far'n tir. Kumt die tochter fon dem goj, wos bringt uns milch — is sie drei jor elter far Ljubischka, un a greesse un a grobe — un sogt: „Ich geh af dem feld; dort wachsen blumen un der tate is eech do. Wilt ir mitgehn?“

Ljubischka steht un schweigt.

„Af dem feld seinen aselche scheene blumen; kennen mir see arobeissen un mitnemmen, un dorten is a wasser, wu mir kennen sitzen. Wilt ir mitgehn?“

Ljubischka steht un schweigt.

„Der tate is dort, ken men sehn, wie er nemt die milch fon beheeme. Un do steht eech a huis, wu wehnen bekanten.“

„Nu,“ sogt Ljubischka, „losen mir gehen.“

Ich hob meere.



„Ljubischka, es is asee weit, die mame wet sein breeges un a beheeme is asa greesse chaje.“

Ljubischka sogt: „es is nit asee weit, die mame wet nit sein breeges un a beheeme is nit asa greesse chaje, wie du denkst sich.“

Nu, wet Ljubischka doch gerecht sein. Mir gehen, un gehen a lange zeit. Mir kummen af dem feld, mir spielen, mir reissen die blumen un ganz fon weiten steht der tate fon der meedel mit die beheeme. Mir kummen bei dem waser. Sogt die schickse: „Ich ken arieberspringen.“

„Kum,“ sogt sie, „springt eech.“

Nu, ich far keen geld in die welt. Ljubischka steht un tracht.

Die schickse sogt: „Nu, kum un spring.“

Ljubischka springt, un wie — in wasser ar ein! Ietzt is doch gut, dos ich ken asee schreien un larmen. Der man hert mir. Fon weiten seht er scheem, dos is eppes passiert, er leeft un leeft un kumt uis keeches. Er schlept die Ljubischka fon wasser aruis; is sie scheem in ganzen bloh un die eegen seinen ferschlossen. Er trogt sie zu die bekanten in den kleeninken stub. Bald tut men ir uis die kleeder, men wascht un reibt ir, un tut ir on die kleeder fon eene fon die techter.

„Kum,“ sogt der goj. „Ich wel eich nemmen

aheem.“ Er nemt Ljubischka far der eene un mir far der andere hand, un hinter leeft die schickse. Men seht, sie schemt sich. Mir gehen un gehen, un Got sei dank, ich seh unser gas. Die mame steht scheem far'n fenster. Sie fersteht gor nit, wu mir seinen geblieben. Wen sie seht dem goj mit uns, mit die Ljubischka ongeton in die fremde kleeder, wees sie scheem, is doch sicher eppes passiert. Hot sie sich asee derschrocken, dos die Teibele is dieselbe nacht geboren, finf wochen zu frie.

Wen der tate kumt aheem un hert die geschichte, sogt er: „Wen Ljubischka, die chachome ken obton asa sach, ken men sich scheem forstellen, wos die anderen kennen uisrichten.“

Un ich tracht, hob ich mir doch gor nit kennen denken, dos Ljubischka, die chachome, ken eech amol sein a narrente.



#### 4. Die schule.

Der tate hot uns zu sich gerufen, un hot gesogt: „Hert, kinderlech, ir seit doch nit mer ase klein, un ir fersteht doch scheem eppes. Ir weest, in Rusland is es uns gegangen nit schlecht, ober hier geht es uns nit ase ai, ai, ai. Ich wees nit, wos speter wet sein, ober een sach wil ich, ir solt gehen af a gute schule un ir solt gut lernen. Hob ich gefunnen, Got sei dank, a gute iedische schule. Mus ich mer bezollen wie af a gewehnleche schule, ober wet ir doch sicher viel lernen, un eech behalten ir bissele iedischkeit. Es is asa gute schule, dos die fier techter fon dem rabbiener gehen dort.”

Wen ich dermon sich af der schule, wert mir bitter wie gal in muil. Ober wie ken ich aruisgeben, wie bitter gal is, wen men ken gor dem tam nit fon gal?

Ich seh wieder dem gas, ich seh wieder die schule, ich seh wieder die kinder. Ich seh, wie mir, die Ljubischka un ich, gehen arein. Mir seinen ongeton reen, ober doch nit wie die hiesige kinder. Die mame macht uns die hor in zwee zeploch un farknippelt sie mit stricklech. Mir hobben reene platsches. Seinen see zu lang un unsere schiech seinen zu grob. Die mame

hot sicher getracht: wen ich schick die kinder reen in der schule, wet doch sicher sein gut.

Die kinder sehn af uns un lachen fon uns.

Ljubischka is kappene der tate; sie tut, ir art gornicht nit, sie steht, wie keener is do, wie keener sogt eppes fon uns, wie keener lacht fon uns. Ober ich, ich bin kappene die mame, ich bin a klogmutter. Wen die kinder lachen, wen die kinder sogen eppes, ween ich. Ich wil nit weenen, ober ich ken nit ufheren; wen men steckt mir mit spielkes in harzen, tut es mir doch seher wee. Ljubischka wart af mir, wen mir gehen uis der schule un wen ich kum un sie seht, ich ween, sogt sie: „Wisch die eegen un her uf mit weenen.”

Ich wisch die eegen un her uf mit weenen. Ich wees doch scheem, die mame sol nit sehn, dos ich ween; is sie nebbich a kranke, un kennen mir ir nit derzeelen, wie bitter uns is.

Der tate hot gedacht, wen kinder fon a rabbiner wellen sein af der schule, wet doch sicher sein gut; is dos gewen tacke seher schlecht far uns. See seinen gewen ongeton in sammetene kleeder un hobben getrogen seher scheene schiech, un see hobben gehat scheene gegreiselte hor, un ich gleebe, sicher jeden woch a neie lente in hor.



Hobben see kennen ton in der schule, wos see hobben gewolt; seinen see, wen alle kinder hobben gesessen ruhig in die beenk, aruisgesprungen un gegangen spielen mit dem lehrer. Wen mir seinen gekummen in der frie af der schule un see hobben af uns gewiesen, hobben alle kinder af uns gewiesen; wen see hobben gelacht, hobben alle kinder gelacht; wen see hobben gesogt: „Schmutzige Russen,“ hobben alle kinder uns gescholten.

Wen mir seinen scheem bald gewen a jor af der schule, kum ich amol aheem, un sog: „Alle kinder hobben bei uns a geburtstog.“

„Wos heest geburtstog?“ fregt die mame.

„Dem tog, dos see seinen geboren, trogen see die schabbesdicke kleeder, kummen see af der schule mit a ganzen sack mit schocolat, un ferteelen dos unter die kinder.“

„Wos is dos far a ssimche,“ sogt die mame, „dos men is geboren? Dos hob ich noch keenmol nit gehert, bei uns in Rusland kent men dos gor nit.“

Is es doch morgen mein geburtstog, hob ich asee genegget, hob ich ir asee viel mol gebetten, dos sie hot gesogt:

„Nu, wen du wilt sich machen mitten derin a jomtof, nu mach sich a jomtof. Hier host du

geld, geh un keef schocolat, un du kenst eech onton die schabbesdicke kleeder.“

Ich hob gekeeft die schocolat, ich bin asee glicklech gewen, wen ich hob af dem geburtstog ongeton die schabbesdicke kleeder! Ich hob getracht: „Heint bin ich doch gleich mit alle andere kinder.“

Wen ich bin gekummen in der schule, hob ich genummen die schocolat un hob sie willen ferteelen. Nu, wemmen giebt man die erste? Natierlech die tochter fon dem Rabbiener.

Sogt sie: „Aselche schocolat es ich nit.“ Wen sie wot mir gegeben a trask in tsure arein, wot mir gewen viel besser. Ich hob mir arumgesehn af die andere kinder, un ich hob scheem bald dersehn, keener wet nemmen fon die schocolat.

Hob ich ereingeleeget die schocolat bei mir in keschene arein, un bin af mein platz in bank gekrochen.

Kennen mir ieden scheem asee frie dem golus, dos mir seinen kleenigerheet scheem gresse. Sog ich zu mir alleen: „Barche, besser beissen die lippen af blut, wie weenen far aselche raschojim. Got wet see scheem bezollen, kenst sicher sein.“

Ljubischka hot gestannen un hot af mir ge-



wart; wen ich hob ir dersehn, hob ich asee ongeheeben weenen, es is mir gewen asee bitter . . .

Sie hot mir genummen far dem hand und ich hob ir alles derzeelt.

„Wu is die schocolat?“ fregt sie.

Ich hob ir gegeben die schocolat.

„Du wilst sie essen?“ fregt sie.

„Neen,“ schockel ich mit dem kop.

„Ich eech nit,“ sogt Ljubischka, un sie warft dem ganzen sack in wasser.

„Un her uf mit weenen; wen du kumst aheem, un die mame wet dir asee dersehn, wet sie doch eech onheeben weenen. Wisch die eegen. Du weest doch, wos der tate sogt?“

„Jè,“ schockel ich mit den kop.

„Nu, wos sogt der tate?“

„Sei a mensch,“ schluckze ich.

## 5. Der tiergarten.

Wen die tate un mame seinen ariebergeforren fon Rusland, is die erste zeit far see gewen seher schwer. Far dem taten ferdienen dos stickele breet far die ganze mischpoche, is nit gewen leicht un die mame hot sich gor nit kennen zugewehnen. Is ir alles gewen fremd, dos land un die menschen, un sie hot keenem gehat, mit wemmen a wort zu reeden. Hot sie jeden tog geweent un geklogt: „Farwos hot Got mir asee gestroft, dos ich hob gemust awegforren fon die eltern, losen die brieder un schwester, un hier leben die ganze zeit allein wie a steen.“

Wen der tate is aheemgekummen, un er hot gesehn, wie sie weent, hot er gesogt:

„Ween nit asee, mein weib, ich hob doch nit gehat a andere breere. Got wet rachmonos hobben, ich wil ferdienen dos stickele breet, du west sich gewehnen, un alles wet sein besser.“

Hobben mir sich wirklech a bissel zugewehnt, un hot die mame nit mer jeden tog geweent un geklogt.

Ober éen sach is gewen bitter. Hobben doch alle kinder af'm gas gespielt; seinen mir aruisgekummen, hobben see bald ongeheeben



schreien: „Schmutzige Russen, schmutzige Russen.“ Seinen mir wieder areingegangen un hobben gestannen die ganze zeit mit die neser far die fenster un hobben zugesehn, wie die andere kinder spielen.

Die mame hot geweent. In Rusland hot men uns gescholten far ieden, seinen mir dort gewen „jid paraglate“, seinen mir hier „schmutzige Russen“.

Der tate hot doch gesehn, dos mir kennen nit spielen af'm gas, hot er eppes uisgetracht.

„Du weest, mein weib, was ich tu? Kost es a ssach geld, tu ich es far dir un far die kinder. Mir wellen sein mitglied fon dem tiergarten. Is es nit asee weit, kennen die kinder dort gehen un spielen.“

Is dos gewen a ssimche! Bin ich eenmol gewen mit die mame un tate af a schabbes, un noch amol af a schabbes.

Hob ich gesogt zu die mame: „Du weest, was ich tu? Wen ich kum fon der schule, geh ich gleich in dem tiergarten mit a buch oder mit mein stricklech.“

Bin ich eenmol gegangen, un hob in garten gespielt, bin ich noch amol gegangen, un hob do gespielt. Bin ich aheem gekummen, un hob zu die mame gesogt:

„Is der tiergarten asee grees un asee scheen, is dorten doch viel besser wie spielen af'm gas.“

„Nu,“ sogt die mame, „Got sei dank, mein tochterl, dos du bist zufrieden.“

Bin ich scheem far a drieten mol gegangen. Wil ich areingehen, steht do a her, hob ich em scheem mer gesehn; hob ich gedacht, otodos is sicher a graf. Hot mein bruder amol derzeelt: „Neen, dos is keen graf, dos is der portier.“ Ich fersteh nit gut, wos is der unterschied zwischen a graf un a portier.

Wil ich areingehn, nemt er mir far a ermel un seht af mir, wie ich wot gewen a stickel tuch. Sogt er: „Bist du a mitglied?“

Sogt ich: „Jè, ganz sicher.“

Ruft er noch asa zugeputzter her, un sogt: „Nu kum, un seh, wos far a scheene mitglieder mir hobben.“

Hob ich mir asee geschemt, hob ich mir asee derschrocken, hob ich gewolt, die dبرد sol sich effenen un mir areinschlingen. Ich hob mir umgekert un ich bin aheemgegangen, un die ganze zeit hobben die treren mir ieber die backen geloffen.

Wen ich bin aheemgekummen, hot die mame sich derschrocken: „Wos is mit dir, mein tochter?“ Hob ich ir derzeelt. Wos es hot sich kalot-



schet ir af'm harzen, hot sie uisgelosen zu mir. Farwos ich bin nit aheemgekummen, un hob nit ongeton die schabbesdicke kleeder.

Der tate hot gesogt: „Mein weib, du bist ungerecht; wie ken a kind dos ferstehen?“

Un zu mir hot er gesogt: „Wen du west gehen in dem tiergarten, must du nit mer gehen fon der schule; du west erst kummen aheem un onton die schabbesdicke kleeder, un wen du west wieder gehen in dem tiergarten un der mamser fregt dir: „Bist du a mitglied?“ west du sogen: „Jè,“ un du west stolz areingehen.“

Hob ich gefregt: „Tate, wos heest stolz?“

## 6. Die s'cheene.

Mir hobben gewehnt af dem zweeten stock, un sie hot gewehnt af dem drieten. Alles is doch die mame gewen fremd; hot die mame ir scheem amol eppes gefregt, hot sie immer gesogt, wie un wos die mame sol ton, ober men ken doch nit immer gehn fregen. Un zu bislech hot die mame sich zugewehnt un scheem gefunnen, wie zu ton.

Die s'cheene is gewen a gute, un hot immer zu die mame gesogt: „Wen ir wilt eppes wissen, kent ir ruhig arufkummen.“ Un is die mame arufgegangen eppes fregen, un hot sie sich eech scheem a bissel durchgeret, wie sie hot gekent mit die fremde sprache. Unsre menschen hobben doch holt, sich amol a bissel durchzureeden. Is nit to een fon die unsrige, is scheem gut a hiesige.

Die s'cheene hot scheem chassene gehat sieben jor, un is gewen a bejetnietse. Sie hot gehat seher a ruhigen leben mit dem man. Der man hot gehat fier schwester fon dreissig bis ferzig jor, welche hobben noch nit gehat chassene.

„Neen,“ sogt die mame zu dem taten, „dos is a sach, ken ich em nit ferstehen un wel ich em



nit ferstehen, wel ich hier wehnen hundert jor. Die s'cheene hot keen kinder, ken men gor nit sehn, dos ir art. Fon die schwester fum man ret sie gor nit."

Sogt der tate: „Die hiesige menschen reeden nit asa ssach wie mir."

Wen die mame hot sich a bissel zugewehnt zu die s'cheene un hot sich kennen machen a bissel ferstehen, hot sie zu die s'cheene gesogt: „Got wet rachmonos hobben ieber eich; hot er die Ssore geschickt a sun mit hundert jor, wet ir eech noch hobben a sun, wet ir machen a greesse brismiele, wel ich eich helfen, wie ir hot mir geholfen die erste schwere zeit."

Dem ersten mol hot die s'cheene gor nit geentwert, dem anderen mol hot sie sich wos untergeburzet. A andere mol hot die mame gesogt: „Is doch sicher a rachmonos mit die fier schwester fum man, dos see hobben keen chassene, mus men die medlech doch chassene machen, is es a neweere, wen men tut es nit, is es eene fon die greste mitzwes, wen men tut dos."

Dem ersten mol hot die s'cheene gornichts gesogt, dem anderem mol hot sie sich wos untergeburzet.

Hot die mame dos — is sie gewen gute freind mit die s'cheene — zwee, drei, fiermol gesogt.

Un af amol sogt die s'cheene:

„Ich wil eich eppes sogen. Is es sieben jor, dos ich hob chassene gehat. Hob ich keen kinder, is dos erste jor far mir gewen a bissel ferdrieslech, dem zweeten jor bin ich scheem gewen zugewehnt, un ietzt wees ich nit besser as es gehert asee. Wel ich hobben a kind, wet sein gut, wel ich nit hobben a kind, wet eech sein gut. Un die schwester fon mein man: hob ich doch alleen gesucht un gefunnen a man, musen see eech sehn gefinnen a man. Wos art mir dos, nit asee viel, wos liegt af'm spitz finger. Zwee seinen scheem jorren in a greessen gescheft, zwee seinen neeterkes, alle ferdienen ir breet. Eenmol in woch, af schabbes, kummen see alle fier. Gieb ich see a tschaske tee un zehn aseeger gehen see aheem. Mus ich mir machen tsores far see, nu dos wet sein a scheene maisse, ich sorg far mir, losen see sorgen far sich."

Die mame derzeelt dos dem taten:

„Ich ferstehe die hiesige nit. Wen men hot chassene, wil men doch hobben kinder, du weest doch, wos men sogt bei uns: a nekeewe on kinder, is wie a feld on gros. Wie ken men asee leben, is sie ietzt noch jung, wet sie werren elter, wet sie doch sein alleen. Un far wemmen lebt men, as nit far die kinder?"



Un far die schwester sogt sie, art ir nit asee viel, wos liegt af'm spitzfinger. Bin ich scheem a por mol gewen eeben, wen die schwester seinen do gewen; bin ich doch a fremder, hot mir dos zerrissen dos harz. Wie die fier sitzen dort rum tisch mit a tschaske tee! Is die eene noch mer uisgedart wie die andere, is die eene noch mer derkorzet wie die andere, is die eene noch stiller wie die andere; hobben see nor éen sach gleich, hobben see alle fier teete eegen, wie see seinen scheem lang gestorben! Nu, alles heest leben."

Die mame geht arum, sie ken die sach nit ferstehen. Un af amol sogt sie:

„Nu her, Dovid. Wen die hiesige hobben tsores, stupen see see aweg; seinen die tsores gresser, stupen see see eech noch aweg; seinen die tsores asee grees, men ken see scheem nit mer awegstupen, is wie ufgeschrieben af a stickel papier, is noch a por teg scheem uisgemeckt.

Wen mir hobben tsores, wet es uns eingeschnitten mit a messer in harzen arein, is dos asee tutwee, sol Got rachmonos hobben; heelt es sich uis, geduiert es doch seher, seher lang, un wen es is uisgeheelt, bleibt doch noch a ssiemen far dem ganzen leben. Dos is der unterschied zwischen uns un die hiesige."

## 7. Ssore.

Wen mir seinen zwee jor in neien land gewen, is die Teibele geboren un noch a jor speter a sun, der mejienik. Is es far die mame seher gewen schwer, alles zu ton alleen. Dem taten is es Got sei dank scheem a bissel besser gegangen, un die mame hot gekent nemmen a goje. Ober uiskummen mit fremden un mit die fremde sprache hot sie nit gekent un eech nit gewolt. Sie hot getracht un getracht un sie hot iren taten — dem seeden — geschrieben a brief, wet es sein a tachles, wen ir wet mir schicken eene fon die techter fon die mume Rochel? Wer is gewen eene fon die techter un wer is gewen die Rochel? Rochel is gewen a schwester fon die bobbe, hot gehat zwelf kinder, acht medlech un fier sien un is gewen seher orm. Men hot geschrieben un geschrieben un noch a jor schreibt der seede:

„Ich wel dir schicken Ssore. Ssore is sechzehn jor alt un a gute un a gerottene. Sie wet dir helfen mit alsding. Sie wet bei dir verdienen un du" (dos is gewen die mame) „west awegleegen dos geld far nadan. Noch drei jor west du ir eech keefen kleeder, dos sie wet kennen kummen unter menschen, un ir wet trachten, ir



chassene zu machen. Langer wie secks jor wet sie bei dir nit bleiben, du weest, wos steht in der teere."

Wen Ssore is gekummen, is dos far uns gewen a greesse ssimche, mir hobben doch gor keen mischpoche gehat un ietzt wet kummen, nu, losen mir sogen a nichte. Wen sie, die Ssore, is gekummen, seinen mir bald gewen gute freind un noch a por wochen is sie scheem zu uns, un mir zu ir, gewen zugewehnt. Die erste drei jor seinen asee aweggeloffen, ober wen sie is gewen neinzehn jor, hot der seede ongeheeben fregen, un jedermol, wen a brief is gekummen, hot die mame gesogt: „Dovid, men mus sehen, die meedel chassene machen."

Men hot gesucht, men hot sich dem kop gebrochen un men hot gefunnen a iedischen bocher asee fon cheeder arob. Hot er nit gekent ferdienen dem breet, ober der tate hot gesogt:

„Wen men ken lernen in a cheeder, ken men eech lernen ferdienen dos stickele breet."

See seinen gewen chossen un kalle un men hot see chassene gemacht. Mir kinder seinen gewen gor uisser sich. Mir hobben jeden derzeelt: „Mir hobben eech a tante un a onkel" — af amol is die Ssore a tante — „un mir hobben a chassene." Un noch a jor hot sie gehat a

tschwilling. Wie stolz mir seinen gewen, wen mir seinen gegangen sogen ir masseltof!

Ljubischka hot gesogt: „Wen see werren sein a bissel gresser, Ssore, wel ich see ganz pamel-lech fieren in a weggele af dem gas."

Mir hot sich gedacht, die Ssore is nit asee zufrieden mit dem tschwilling wie mir. Ober wer is gewen zu uns gleich, wen mir hobben af der schule kennen derzeelen: „Mir hobben nit alleen a onkel un a tante, mir hobben eech noch a tschwilling."

Ober die ssimche is nit gewen far seher lang; der onkel hot gut kennen lernen, ober dem breet ferdienen hot er nit gekent. Seinen see noch a jor weggeforren. Far uns kinder is dos gewen seher bitter, mir seinen asee glickelech gewen mit dem onkel un die tante un dem tschwilling!



## 8. Die neie schiech.

Die zwee ingere is scheem gewen besser far uns. Der tate hot ferdient — amol mer, amol weeniger — dos stickele breet. Die zwee ingere seinen geboren hier. See hobben gehat chawweerim, seinen gegangen af a gewehnleche schule.

Die Teibele hot gehat a chawwerte, is die gewen immer seher scheen ongeton, un die Teibele hot eech seher geliebt scheene kleeder. Hot die mame ir doch nit gekent geben aselche scheene kleeder, wie sie hot gewolt. Af a tog kumt die Teibele aheem fon der schule un sogt: „Mame, mein chawwerte sogt, die schiech, welche ich trog, seinen nit scheen, trogen sie nor kapsonim. Ich wil nit mer trogen aselche schiech, ich wil hobben aselche schiech wie die chawwerte.”

„Her, mein tochter,” sogt die mame, „Ljubischka un Barche trogen doch stendig aselche schiech, un sol Got eich gesund losen, ich ken doch nit gehen un keefen far alle drei asee glat in der welt arein neie teiere schiech.”

„Du keefst mir die schiech,” sogt Teibele, „oder ich wel nit essen.”

Un sie hot nit gegessen.

Die mame hot ir gebetten:

„Teibele, mein tochter, hob rachmonos un geh essen.”

Hot Teibele gesogt neen, un is gegangen schlofen on essen. Dem zweeten tog hot Teibele weiter nit gegessen, hot die mame geweent un geklogt:

„Die Ljubischka un die Barchele seinen doch die eltere; trogen die immer aselche schiech, mus ich far dir, die ingste gehen un keefen neie, teiere schiech?”

„Wos art mir dos, losen see, wen see willen, trogen aselche schiech, ich wel see nit mer onton.”

Die mame hot kennen weenen un klogen, die mame hot sich kennen leegen in der leeng un in der breet, die Teibele hot niet gegessen, un wen sie is dem drieten tog fon der schule gekummen un hot weiter nit wellen essen, hot die mame sich ongeton, un is mit ir gegangen, un hot ir gekeeft neie schiech mit scheene kneplech.

Ich hob gor nit kennen ferstehen, wie men ken die mame asee fermattern far aselche sachen.

Ober Ljubischka hot gesogt:

„Dos ferstehst du nit? Dos is, weil sie is a hiesige; nu, die hobben doch keen andere tsores.”



## 9. Donnestig.

Ljubischka un ich hobben dem donnestig oder besser dem donnestigovend nit lieb gehat. Ir weest, farwos nit? Dem donnestigovend hobben mir gemust gehen einkeefen far die ganze woch in a greessen billigen krom. Hobben mir in unsre gas eech gehat a krom, a iedische krom, is der krom gewen seher a teiere, un die mame is gewen a karge. Jedermol, wen men hot mussen keefen eppes in krom, hot men sicher scheem mer mussen zollen wie im greessen krom. Hot die mame dos nit gewolt.

Mussen mir gehen einkeefen, Nu, un farwos mir? Fregt die mame: „Teibele, du wilst gehen in billigen krom?“, sogt sie: „Neen, ich geh nit.“ Dem mejienik hot men gor nit neetig gehat zu fregen, dos is gewen scheem ganz sicher, dos er geht nit. Mus men doch gehen einkeefen far die ganze woch, nu wer mus gehen? Natierlech Ljubischka un ich.

Die mame schreibt af a zettel, wos sie hot neetig; is es immer a ssach, seinen mir unbeschrieen doch mit acht menschen. Tee un zucker, reis un mel, kawwe un beblech, asee viel sachen, a ganze karsiene ful. Ljubischka trogt natierlech dem zettel mit dos geld.

Kummen mir in krom, is er a fertelstunde fon uns, is er immer asee ful, dos mir mussen a lange zeit warten. Seinen mir doch noch kleeinike, kriechen mir, kriechen mir, bis mir kummen af die erste rei. Ljubischka sogt, wos mir hobben neetig, ich seh zu, sie bezolt un, ich heeb scheem bald alles areinton in karsiene.

Wen mir kummen arein in krom, kucken mir sich schnell arum, un sogen, wen nor die rebbetzen wet nit sein. Fon dreimol is sie sicher zweemol do. Seht sie uns, ruft sie uns af asa heechen kol, dos jeder kuckt arum un seht af uns, un dos is a sach, dos willen kinder doch gor nit.

„Barchele, mein tochter,“ schreit sie, „wos machst du,“ un sie glet mir die backen. „Bist du, Got sei dank, scheem weiter a bissel gresser geworren.“

Ir mame hot geheessen Barche un die mame is gestorben. Hot sie mir seher holt, weil ich trog demselben nommen wie ir mame ole wescholem.

Die rebbetzen is a bejetnietse. „Nu,“ sogt sie, „kinderlech, kumt“ — sie wehnt in demselben gas — „mit mir aheem, wel ich eich geben a stickel lekkech.“

Mir willen nit gehen, mir willen nit, dos sie glet uns die backen, mir willen nit, dos sie schreit;



jeder seht af uns, ober mir kennen dos doch nit soken. Mir gehen mit ir, sie giebt uns a stickel lekkech un mir gehen zurick in krom. Seinen mir fertig, kummen mir uis'm krom, trogen mir zusammen die seher schwere karsiene. Bleibt noch éen bittere sach, wehnen mir doch im iedischen fiertel, wellen mir efscher dersehn medlech fon der iedischen schule un die lachen doch immer fon uns. Wen mir dersehn see, gehen mir oft, as sehen mir see gor nit, as art uns gornicht nit, ober es art uns doch. Sehen mir oft medlech, welche heessen Montag. Wen see dersehn uns, heeben see on lachen, schreien mir: „Montig, dienstig, mitwoch, donnestig, freitig, schabbes.”

Hobben mir see asee zugeschrieen, seinen mir seher zufrieden. Ober mir begegnen see asee oft, un lachen see dòch immer. Un wen mir sehen see weiter amol, un see heeben on lachen, setzen mir die schwere karsiene af'm gas un schreien mit asa kol, dos die menschen bleiben stehen:

„Lundi, mardi, mercredi, jeudi, vendredi, samedi.”

Letzt seinen see doch derschrocken, mir weesen nor nit, fon dem schrecklichen geschrei oder fon dem franzeesisch. Wen see hobben uns

speter gesehn, hobben see umgekert dem kop, ober gelacht hobben see nit mer fon uns. Ober dem donnestigovend hobben mir nit lieb gehat.



## 10. Jom-Kippur.

Jom-Kippur is far uns kinder, wen mir seenen gewen noch zu kleen zum fasten, a ganzer jomtof: Eeref Jom-Kippur essen asee frie, dem Jom-Kippur ufstehen seher spet un essen in kiech: der zimmer soll bleiben reen; wen es heebt on werren nacht, heengen wir fieren uis'm fenster, sehen wieviel karrètes kummen nemen die menschen fon schul aheem. Mir wehnen in dem gas, wu is der grester schul far die hiesige menschen, un asee warten mir, bis die tate un mame kummen aheem.

Eén Jom-Kippur dermon ich sich seher gut. Alle jor macht die mame far die jomteevim a neie platsche. Dem jor hot sie genummen a scheene seidene bluse — hot dos gemacht seher a gute neeterke — hot sie genummen seher viel geld far machen die bluse. Dos is gewen far die mame — sie hot nit asee geliebt neie kleeder — a ganze sach. Eeref Jom-Kippur, prawwet sie scheem alles far die zwee teg, mus men doch ùn far dem tog, ùn far dem onbeissen kochen.

Kumt arein der tate un sogt:

„Her Ziepe, will ich dir derzeelen a scheene maisse?“

„Nu, wos?“ fregt die mame.

„Die Frau Rosenblum hot sich af amol gewawet, sie sitzt doch bei dir an der rechter hand, un du sitzt doch bei Frau Seterkin? Wos sogt sie, ir man is gabbe fon der schul, wil sie hobben a besseren platz, wil sie sitzen af dein platz.“

„Nu,“ sogt die mame, „los sie sitzen, is mir eech gleich. Farwos geh ich in schul? Uisbetten dem Rebeene Scheleelem a guten jor un uisklogen dos bittere harz, bleibt der platz mir derselbe.“

„Nu,“ sogt der tate, „her weiter. Die andere weiber willen sich nit losen awegrucken, jeder bleibt af sein ort, is der schul doch seher kleen, west du mussen stehen dem ganzen ovend un dem ganzen tog in a winkel. Dos kenst du doch nit.“

„Neen,“ sogt die mame, „dos ken ich nit; wel ich dem jor nit gehen in schul, wel ich bleiben in der heem un hier uisweenen mein bittere harz.“

Un bald heebt sie scheem on zu weenen un zu klogen. Mus sie dem Rebeene Scheleelem uisbetten gesund un parnosse far dem ganzen jor. Hot sie doch sicher genug zu weenen. Farwos sie mus leben unter fremden? Dos is ir doch asee bitter un finster, dos sie seht nit die tate





un mame — un der tate is nit do gedacht asa kranker — dos sie seht nit die brieder un schwester, hot sie scheem genug zu weenen; hot ir doch eech verdrossen, sie ken nit gehen in schul uisweenen sich un eech efscher a bissel, dos sie ken nit ontou die neie teiere bluse.

Zwee aseger kumt der tate aheem. Men hot geret un geret mit Frau Rosenblum, sie hot sich losen ieberreden. Die mame ken gehen in schul un sitzen af dem alten platz. Wen alles is fertig, geht die mame sich ontou. Ssore bleibt in der heem mit uns kinder, nor der eltster bruder geht in schul, alles is wie af schabbes.

Dos licht brent nit, nur stehen fier gresse leichter, un dos seht aseer fremd uis. Wen die mame is ongetou, kumt sie arein. Sie trogt a schwarzen seidenen rock, is er aseer schwer, steht er arob fon dreer. Sie trogt die scheene seidene bluse, sie hot die hor seher scheen gemacht, un trogt alle briljante un perl wos sie hot.

„Nu,” sog ich zu Ljubischka, „aseer scheen wie die mame is, giebt es doch af der ganzer welt nit.”

„Die mame is gor nit asa scheene, un die andere seinen noch viel scheener un besser ongetou.”

Alsding wos Ljubischka sogt, gleebe ich, ober



dos ken ich un wil ich nit gleeben.

Der tate segent uns, un see gehen in schul. Mir gehen frie in bet, men ken doch nit gut lesen bei die leichter. Ich lieg in bet, un seh, wie Ssore sitzt bei die leichter un dawwent un weent. Ken sie doch eech weenen, is sie asee weit fon der heem. Der zimmer is gor anders wie anders mit die leichter, nor wu die leichter stehen is licht; men seht dem tisch, un die andere sachen ken men gor nit asee gut sehen. Die leichter flackeren ahin un aher un alles is asee still; asee schlof ich ein.

Dem tog fon Jom-Kippur stehen mir spet uf. Die tate un mame un der bruder seinen scheem in schul. Ssore sitzt beim tisch un dawwent un weent scheem weiter. Mir essen a stickele breet in kiech, un wen mir hobben gegessen, sogt Ssore: „Nu kinderlech, geht un seht, wie die mame fast.“ Tun mir on die schabbesdicke kleeder un gehen in schul.

Die weiberse schul is asee kleen, un asee ful, dos mir kennen kam stehen, un a geschrei un a geween, un a gelarm: men seht, see hobben gewart a ganzen jor uisweenen sich dos bittere harz.

Mir stehen bei dem tir un warten, bis die mame wet uns sehn. Af amol kert sie sich um,

un seht uns. Wos sie hot a verweente tsure un geschwollene eegen! Mir fregen mit die eegen, wos sie macht; sie nickt mit dem kop, es geht scheem. Noch finf minut weist sie uns, mir sollen gehen aheem un mir gehen aheem. Wen es scheem a bissel onfangt, nacht zu werren, heengen mir alle fier mit die kep uis'm fenster. Die schul fun die hiesige geht frieer uis wie unsre. Kummen scheem die karrètes; weessen mir doch, wieviel karrètes seinen gewen a jor frieer, zeelen mir die karrètes un willen doch asee, es sollen dem jor mer sein. Mir zeelen un warten; der eene sogt, es kummen mer, der andere sogt neen. Ssore macht scheem alles fertig far dem onbeissen.

Wen es is scheem gor dunkel, kummen die tate un mame un bruder aheem. Mir zukussen sich un betten Got far a guten un glicklechen jor. Die mame is asee fermattert, sie tut gech uis die scheene kleeder. Mir setzen sich un gehen onbeissen. Ich seh mich arum, ich seh dem taten un die mame, Ssore, die schwester un die brieder. Un wie lichtig is der zimmer! Es is mir seher gut un seher leicht af dem harzen. Asee gut un asee leicht is scheem nit mer, wen men is a gresse.